

Anwendung und Dosierung

WALDLEBEN wirkt auf den Boden und wird von Pflanzen über die Wurzeln, die getränkte Rinde oder die besprühten Äste und Blätter aufgenommen.

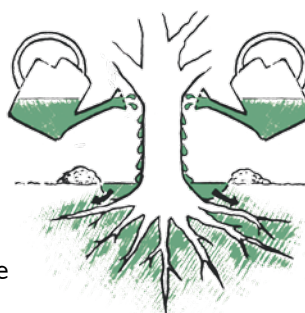
Ausbringungszeit

WALDLEBEN ist außer bei Frost ganzjährig anwendbar.

Die beste Wirkung ist in Zeiten hoher Stoffwechselaktivität zu erzielen. Bei Bäumen und Gehölzen sind dies Herbst (Einlagerung von Nährstoffen) und Frühjahr (Sprosswachstum), bei Rosen und Stauden auch die Zeit nach der (ersten) Blüte.

Ausbringung bei Bäumen und Gehölzen

- Ein vorbereitendes Benetzen der Rinde mit WALDLEBEN ca. 20 Min. vor der eigentlichen Gabe öffnet die Poren und hilft der Rinde, das Präparat besser aufzunehmen.
- Verunreinigte oder mit Moos bewachsene Rinde sollte vor der Behandlung mit einer in WALDLEBEN getränkten Bürste gereinigt werden.
- Trockenem Boden vor der Behandlung lockern und wässern.
Tipp: Ein Tropfen Netzmittel (z.B. biologisch abbaubares Spülmittel) in der Gießkanne erleichtert das Eindringen von WALDLEBEN in trockenen Boden!
- WALDLEBEN bis zur erreichbaren Höhe an den Stamm spritzen oder gießen.
- WALDLEBEN soll im Wurzelraum versickern, kleine Dämme um den Stamm verhindern das Wegfließen der Lösung.



Dosierung

WL = WALDLEBEN, ♀ = Wasser, BHD = Brusthöhendurchmesser

Pflanzen (Beispiele)	Anwendung	zur Stärkung für mehr Vitalität, Blütenpracht, Obstertrag	zur Heilung bei vorhandenen Schäden oder Befall mit Schwächeparasiten (Pilze / Insekten)
Laub- und Nadelbäume	am Stamm ausbringen und in den gewässerten Boden ablaufen lassen	unverdünnt	
		1 Liter WL je 5 cm Stamm-Ø BHD	1 Liter WL je 2 cm Stamm-Ø BHD
Sträucher, Hecken, kleinere Bäume, Bonsai, Stauden, Rosen, Blumen	ganze Pflanze besprühen, <u>Blätter von unten!</u>	verdünnt 1 Teil WL + 10 Teile ♀	
		1 Liter WL je 6 m ²	1 Liter WL je 3 m ²
Bodenverbesserung, Umpflanzungen	in das Gießwasser geben	dicht bewachsene Beetfläche / Hecke / Kronenfläche	
Zimmerpflanzen, Hydrokulturen	in das Gießwasser geben, wiederholte Anwendung	verdünnt 1 Teil WL + 30 Teile ♀ 2 Essl. WL je 1 l ♀	Dosierung und Anwendung wie Stauden, Rosen etc.

Hinweise

- WALDLEBEN nicht bei direkter Sonneneinstrahlung ausbringen (insbesondere, wenn Blätter benetzt werden), um Verberennungen zu vermeiden.
- Bei Sträuchern, Stauden/ Rosen, Jungpflanzen, Bonsai und wenn Blätter benetzt werden, immer verdünnt anwenden, unverdünnt nur auf Rinde bei mehrjährigen Bäumen!
- Feuchte Witterung in der Zeit nach der Anwendung begünstigt die Aufnahme, ansonsten für gute Bewässerung sorgen!

Stand 11.04.2024

Fragen und Antworten (FAQ) (1)

■ Was kann WALDLEBEN?

WALDLEBEN ist als Heilmittel für geschädigte und kranke Pflanzen sowie als vorbeugende Stärkung zur Vermeidung von Schwäche einzusetzen. Viele Krankheiten und Parasiten sind Schwächefolger, sie können die Pflanze nur bei bestehender Schwäche befallen.

WALDLEBEN stärkt die Regenerationsfähigkeit bzw. das Immunsystem der Pflanzenzellen durch Enzymaktivität und stellt damit die Vitalität wieder her. Die Pflanze kann sich danach selbst helfen und Krankheiten und Parasiten abwehren.

WALDLEBEN stellt das biologische Gleichgewicht der Pflanze und ihrer Umgebung wieder her. Durch Entgiftung und Belebung des Bodens ermöglicht WALDLEBEN der Pflanze, ohne zusätzlichen Dünger optimal zu gedeihen.

■ Was kann WALDLEBEN nicht?

Durch WALDLEBEN wird die Pflanze nicht zu unnatürlichem Wachstum angeregt. Auch wenn bei schwachen, kränkenden, geschädigten oder gestressten Pflanzen der Erfolg oft schon nach sehr kurzer Zeit deutlich sichtbar ist, ist der nachhaltige Erfolg eventuell erst über mehrere Vegetationsperioden hinweg durch anhaltende Vitalität und das Ausbleiben von Schäden zu beobachten.

WALDLEBEN ist kein durch Gift wirkendes Insektizid oder Fungizid! Im Einzelfall muss die Behandlung mit einer biologischen Maßnahme gegen spezielle Parasiten ergänzt werden.

WALDLEBEN kann bei besonders ungünstigen Standortbedingungen wie z.B. starker Bodenverdichtung nur helfen, wenn mit anderen geeigneten Maßnahmen wie z.B. einer Bodenbelüftung diese Standortbedingungen verbessert werden.

■ WALDLEBEN und Dünger

WALDLEBEN stellt das biologische Gleichgewicht der Pflanze und ihrer Umgebung wieder her. Insbesondere stickstoffhaltige Mineraldünger (Mineralsalze) zerstören das natürliche Gleichgewicht und die Symbiosen wie Mykorrhiza, auf die die Pflanze angewiesen ist. Ist das mikrobielle Bodenleben erst einmal gestört, wird die Pflanze von synthetischer Düngung abhängig, da der Boden selbst nicht mehr genügend Nährstoffe produziert.

WALDLEBEN fördert die Bodenaktivität durch Erhöhung der Besiedlungsdichte mit Mikroorganismen. Dies ist durch eine erhöhte CO₂-Produktion im Boden ablesbar, die durch die Mineralisierung leicht zersetzbarer organischer Stoffe im Boden entsteht.

WALDLEBEN fördert dazu die Besiedlung der Wurzeln mit Mykorrhiza-Pilzen. Wenn so der Boden selbst wieder ausreichend Nährstoffe produziert, ist eine zusätzliche Düngung überflüssig. Mit WALDLEBEN behandelte Pflanzen werden zwar eventuell nicht so schnell wie mit Mineralsalzen gedüngte Pflanzen wachsen, aber langfristig gesund und vital bleiben.

Nur in Einzelfällen sollte daher die Behandlung mit einem geeigneten organischen Dünger ergänzt werden.

■ WALDLEBEN und die Umwelt

WALDLEBEN wird in mikrobiell aktiven Böden rasch mineralisiert. Die Unbedenklichkeit ist sogar für den Einsatz in Wasserschutzgebieten, Schutzzone II nachgewiesen.

Stand 11.04.2024

Fragen und Antworten (FAQ) (2)

■ Wie wirkt WALDLEBEN gegen Pilze?

WALDLEBEN ist kein durch Gift wirkendes Fungizid, hat aber fungizide und fungistatische Wirkung (Hemmung des Wachstums von Holzpilzen), indem es durch veränderte Aminosäuremuster in der Pflanze den Pilzen günstige Lebensbedingungen entzieht.

WALDLEBEN hilft der Pflanze sich selbst zu wehren. Gesunde Pflanzenzellen „entscheiden“ selbst, ob ein Pilz symbiotisch erwünscht (z.B. Mykorrhiza) oder abzuwehren ist.

Im Boden wird durch die rasche Besiedlung der Bodenbestandteile mit verschiedenen Mikroorganismen eine gleichzeitige Massenvermehrung von Pathogenen, insbesondere Schadpilzen, unterbunden (biologischer Pflanzenschutz).

Die Erfolge von WALDLEBEN gegen falschen Mehltau, Hallimasch oder den Schwefel-Porling sind in den wissenschaftlichen Gutachten belegt.

■ Wie wirkt WALDLEBEN gegen Schadinsekten?

WALDLEBEN ist kein durch Gift wirkendes Insektizid! Viele Schadinsekten sind jedoch Schwächeparasiten, die eine gesunde Pflanze in einem gesunden Umfeld abwehren kann. WALDLEBEN schafft die Voraussetzung dafür.

Beispiele für Schadinsekten sind: Spinnmilben, Blasenfüße (bekannt als Gewittertierchen), Blattläuse, Schmier- oder Wollläuse, Miniermotte.

■ Wie wirkt WALDLEBEN gegen Schwermetalle?

Schwermetalle wie Cadmium, Zink, Quecksilber oder Kupfer bewirken eine drastische Verringerung des Wurzelwachstums. Durch Fällungsreaktionen der Aminosäuren und organischen Chelatoren mit Metallkationen überführt WALDLEBEN diese Schwermetalle in unlösliche Verbindungen (Komplexbildung) und bildet stabile Flockungen, die zur Belüftung durch Bodenbakterien beitragen. Durch diese Entgiftung der Wurzelumgebung setzt vorher gehemmtes Wurzelwachstum wieder ein.

■ Wie fördert WALDLEBEN den Boden?

WALDLEBEN fördert die Bodenaktivität durch eine Erhöhung der Besiedlungsdichte mit Mikroorganismen. Dies ist durch eine erhöhte CO₂-Produktion im Boden ablesbar, die durch die Mineralisierung leicht zersetzbarer organischer Stoffe im Boden entsteht.

■ Wie fördert WALDLEBEN das Wurzel- und Sprosswachstum?

WALDLEBEN fördert das Wurzel- und Sprosswachstum, indem der Stoffwechsel der Pflanze durch Enzymaktivität stimuliert wird. Dieses bewirkt:

- Steigerung der Knöllchenbildung und Erhöhung der Wurzellänge.
- Steigerung der Zahl, weniger der Länge der Triebe durch die Aktivierung schlafender Knospen.
- Steigerung von Größe und Chlorophyllgehalt der Blätter.
- Verzögerung des Blattfalls im Herbst.
- Erhöhung der Widerstandskraft gegen vorübergehende Austrocknung und Nährstoffmangel.

■ Wie hilft WALDLEBEN bei Verletzungen?

WALDLEBEN fördert die Wundheilung indem es die Besiedlung der Wundoberfläche durch bestimmte Mikroorganismen fördert und gleichzeitig vor dem Eindringen holzerstörender Pilze schützt. Dadurch bleibt der Wundboden intakt und die Überwallung fällt stärker aus.

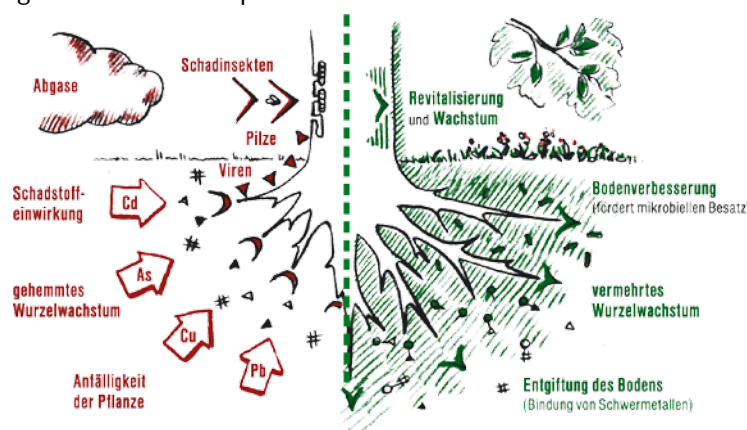
Stand 11.04.2024

Wirkungsweise (1)

Die zur Erkrankung der Pflanzen führenden Schadfaktoren sind vielfältiger toxischer Art. Sie beziehen das Wurzel- und Feinwurzelsystem und die am Kreislauf beteiligten Organismen mit ein. Standort, Klima und Umweltbelastungen sind für das Gedeihen der Pflanze wichtige Faktoren. Kränkelnde und nicht robuste Pflanzen sind für Sekundärschäden (z.B. Schadinsekten, Pilze, Viren) anfällig. Mit WALDLEBEN behandelte Pflanzen bestehen alle diese Belastungen. Ihr Längen- und Dickenwachstum, ihre biotisch normale Blatt- und Nadelbildung stellen dies unter Beweis.

WALDLEBEN wirkt auf den Boden und wird von der Pflanze über die Wurzeln, die getränkte Rinde oder die besprühten Äste und Blätter aufgenommen.

Nach einer einmaligen Behandlung mit WALDLEBEN können geschwächte Kulturen mit Einsetzen der nachfolgenden Wachstumsperiode ihren Wachstumsstau überwinden.



Die Wirkungsweise von WALDLEBEN wurde von verschiedenen wissenschaftlichen Stellen untersucht und beschrieben. Die einzelnen Studien und Gutachten stehen in voller Länge auf der Webseite www.waldleben.eu zum Download bereit.

Die folgende Beschreibung der Wirkungsweise stellt eine Zusammenfassung der Ergebnisse verschiedener Studien und Gutachten dar.

■ Schwermetallbindende Wirkung

WALDLEBEN überführt zweiwertige Kationen, z.B. Schwermetalle wie Cadmium, Zink, Quecksilber und Kupfer, in unlösliche Verbindungen (Komplexbildung). Mit Eisen-II bilden die in WALDLEBEN enthaltenen Aminosäuren auch in Anwesenheit von Huminstoffen stabile Flockungen, die zur Belebung durch Bodenbakterien beitragen. Antioxidantien gewährleisten normalen Nährstofftransport in die Wurzel und im Spross.

Durch die „Maskierung“ der Schwermetallionen in Wurzelumgebung setzt vorher gehemmtes Wurzelwachstum wieder ein.

■ Bodenbelebende Wirkung

WALDLEBEN aktiviert das mikrobielle Bodenleben auch auf unbelebtem Substrat.

Die Erhöhung der Bodenaktivität, d.h. die CO₂-Produktion durch Mineralisierung leicht zersetzbarer organischer Stoffe durch Mikroorganismen, ist deutlich messbar. Neben Actinomyceten werden auch Mykorrhiza-Pilze angeregt.



Wirkungsweise (2)

■ Fungizide und fungistatische Wirkung

WALDLLEBEN hat fungizide und fungistatische Wirkung (Hemmung des Wachstums von Holzpilzen). Die fungizide Wirkung wird mittelbar durch den Entzug günstiger Lebensbedingungen des Pilzes durch veränderte Aminosäuremuster erreicht. WALDLLEBEN kann daher nicht als Fungizid im Sinne eines Pflanzenschutzmittels nach Pflanzenschutzgesetz eingestuft werden.

Die Hemmung von Hallimasch und Schwefel-Porling ist in den Gutachten belegt.

■ Phytosanitäre Schutzwirkung

WALDLLEBEN bewirkt eine rasche Besiedlung der Bodenbestandteile mit verschiedenen Mikroorganismen. Damit wird eine gleichzeitige Massenvermehrung von Pathogenen unterbunden (biologischer Pflanzenschutz).

■ Wirkung auf das Wurzel- und Sprosswachstum

WALDLLEBEN fördert das Wurzel- und Sprosswachstum, indem der Stoffwechsel der Pflanze durch Anstieg der Enzymaktivität stimuliert wird. Dieses bewirkt:

- Steigerung der Knöllchenbildung und Erhöhung der Wurzellänge.
- Steigerung der Zahl, weniger der Länge der Triebe durch die Aktivierung schlafender Knospen. Der Austrieb erfolgt verstärkt von innen heraus.
- Steigerung von Größe und Chlorophyllgehalt der Blätter.
- Verzögerung der Ausreife im Herbst (Blattfall).
- Erhöhung der Widerstandskraft gegen standortbedingte vorübergehende Schadfaktoren wie z.B. vorübergehende Austrocknung und Nährstoffmangel.

■ Wundheilende Wirkung bei Rindenverletzungen

WALDLLEBEN fördert die Wundheilung verletzter Gehölze, indem es durch aktiviertes Gewebe vor dem Eindringen holzerstörender Pilze schützt. Im Ergebnis bleibt der Wundboden intakt und die Kallusbildung (Überwallung) fällt stärker aus als bei unbehandelten Bäumen.

■ Zeitrahmen für die Wirkung

Die Wirkung von WALDLLEBEN ist mittel- bis langfristig zu sehen und liegt im Bereich von Monaten. Kurzfristige Effekte treten nur bei der Komplexbildung von Schwermetallen auf.

■ Unbedenklichkeit gegenüber der Umwelt

WALDLLEBEN wird in mikrobiell aktiven Böden rasch mineralisiert. Organische Stickstoffverbindungen (z.B. Aminosäuren) und die Ammoniumkomponente sind sehr stark ausgeprägt, so dass aus dem geringen Nitratanteil nur sehr geringe Mengen in den Boden gelangen und ausgetragen werden können. Auch werden nitrifizierende (nitratbildende) Bakterien (Nitrobacter) in ihrer Entwicklung durch zahlreiche Antagonisten begrenzt.

WALDLLEBEN ist als seuchenhygienisch unbedenklich beurteilt.

Bei maximalem Einsatz von 1 Liter WALDLLEBEN je m² Boden ist die Unbedenklichkeit für den Einsatz in Wasserschutzgebieten, Schutzzone II nachgewiesen.

Stand 11.04.2024

WALDLLEBEN eGmbH • Barmstedter Str. 7 • 25451 Quickborn • E-Mail: vertrieb@waldleben.eu
Telefon: 04101 / 5 95 79 51 • Telefax: 04101 / 5 95 79 56 • Mobil: 0178 / 8 21 13 58

www.waldleben.eu

Für eine intakte Mykorrhiza-Symbiose

■ Mykorrhiza

Zitat wikipedia:

„Als Mykorrhiza (vom altgriechischen μυκησ (mykos) = Pilz und ρίζα (rhiza) = Wurzel) bezeichnet man eine Form der Symbiose von Pilzen und Pflanzen, in der ein Pilz mit dem Feinwurzelsystem einer Pflanze in Kontakt ist.

Die Mykorrhizapilze liefern der Pflanze Nährsalze und Wasser und erhalten ihrerseits einen Teil der durch die Photosynthese der (grünen) Pflanzen erzeugten Assimilate. Die Mykorrhizapilze verfügen über ein im Vergleich zur Pflanze erheblich größeres Vermögen, Nährstoffe und Wasser aus dem Boden zu lösen. Vor allem die Wasser-, Stickstoff- und Phosphat-Versorgung der Pflanze kann dadurch enorm verbessert werden, was sich vor allem an extremen Standorten sichtlich bemerkbar machen kann.

Zum optimalen Wachstum sind viele Pflanzenarten auf spezifische Mykorrhizapilze angewiesen. ...“

■ Funktionierende Mykorrhiza ist ein Indikator für die Gesundheit des Baumes

In der Diskussion um Mykorrhiza wird oft Ursache und Wirkung vertauscht! Ein gesunder Baum bildet seine Mykorrhiza von alleine aus, ein kranker Baum verliert sie.

Eine Impfung mit Mykorrhiza-Sporen bekämpft das Symptom, nicht die Ursache! Zuerst muss die Gesundheit des Baumes wiederhergestellt werden, danach mag er bei der Ausbildung seiner Mykorrhiza mit einer Impfung unterstützt werden. Bei Neuanpflanzungen genügt als „Impfung“ die Zugabe von etwas Erde aus dem Wuzelbereich eines gesunden Altbaumes.

Falsche Pflege beispielsweise durch Düngung mit stickstoffhaltigem Mineraldünger kann die Mykorrhiza-Symbiose zerstören.

WALDLEBEN entgiftet den Boden durch Bindung von Schwermetallen und fördert die Bodenaktivität durch Erhöhung der Besiedlungsdichte mit Mikroorganismen. Es fördert das biologische Gleichgewicht im Baum und im Boden und schafft damit die Voraussetzung für eine funktionierende Mykorrhiza-Symbiose. Das mit WALDLEBEN getränkte Erdreich wirkt wie ein Schutzschild für den Baum und seine Mykorrhiza.

WALDLEBEN wirkt nicht gegen Schadpilze und andere Schädlinge direkt, sondern stimuliert das Wachstum und die Vitalität der Pflanzenzellen. In der Pflanzenzelle werden „veränderte Aminosäuren-Muster“ ausgebildet, mit denen sich der Baum selbst wehren kann. Diese indirekte aber starke Wirkung gegen Schmarotzerpilze wie Halimasch oder Schwefel-Sporling oder gegen „falschen Mehltau“ ist ausführlich belegt. Eine vom Baum gewünschte Besiedlung mit symbiotischen Organismen wie Mykorrhiza wird durch diese Wirkungsweise nicht beeinträchtigt.

Gutachten LWK Weser-Ems 1995

Zusammenfassende Beurteilung von WALDLEBEN.

Die Beurteilung basiert auf umfangreichen eigenen Labor- und Vegetationsversuchen seit 1985. Eine ausführliche Versuchsbeschreibung mit detaillierten Ergebnissen kann gegebenenfalls vorgelegt werden..

Aussteller: Landwirtschaftskammer Weser-Ems

Datum: 10.01.1995

Landwirtschaftskammer Weser-Ems
Lehr- und Versuchsanstalt
für Gartenbau
Rostrup - Hogen Kamp 35
26160 Bad Zwischenahn
Tel. 0 44 03 / 97 96 - 13
Fax. 0 44 03 / 97 96 - 10

Bad Zwischenahn, 10. Jan. 1995



B e u r t e i l u n g

Kurze Mitteilung über die Eigenschaften des Handelsproduktes
'Waldleben', Versuchsbezeichnung 'W12'

1. 'W12' ist natürlichen Ursprungs

Das Produkt wird aus Pflanzenteilen von Feldfrüchten gewonnen, hauptsächlich Getreide. Methode: Eluierung nach gesteuertem, enzymatischen Abbau.

2. 'W12' enthält Mineralstoffe, Spurenelemente und hauptsächlich Aminosäuren

Hinzu kommen geringe Mengen Proteine, Amide und Vitamine. Der Geruch entspricht abgebauter organischer Substanz. Das flüssige Produkt ist nahezu farblos. 'W12' ist auf pH 7,3 eingestellt.

3. 'W12' ist ein Hilfsmittel für Pflanzen

Aufgrund der Zusammensetzung von Aminosäuren (z. B. Cystin/Cystein-Systeme und ähnliche) sowie Komplexbildnern wie Tryptophan dient 'W12' als Schwermetallfänger im Boden und an der Wurzeloberfläche. Antioxidantien gewährleisten normalen Nährstofftransport in die Wurzel und im Sproß. Der pflanzliche Stoffwechsel wird langsam stimuliert durch - zunächst in der Wurzel - zunehmende Enzymaktivität. Nebenwirkung: Stillstand bei Pilzwachstum durch veränderte Aminosäure-Muster.

4. 'W12'-Anwendung

- * 'W12' wird als Flüssigkeit - nahe dem Stammgrund oder direkt dem Stamm zugeführt. Außer dieser Behandlung wird 'W12' als Paste bei Rindenverletzung angewandt. Gebräuchliche Konzentration: unverdünnt bis zu 1:2 Verdünnung. Beste Wirkung auf Wurzelwachstum: Verdünnung 1:5. Verdünnung mit Leitungswasser, gut verrührt.
- * 'W12' wird als Flüssigkeit Pflanzen im Freiland und im Topf mit normaler Bewässerung in der Verdünnung 1:10 bis 1:20 zugeführt. Höhere Konzentrationen nicht verwenden. Mehrere Behandlungen in Intervallen von 10-30 Tagen sind üblich.

5. 'W12'-Wirkungen

- * Bäume:
Wurzelwachstum nimmt zu (1. Jahr)
Chlorophyllgehalt nimmt zu (2. Jahr)
Blattgröße nimmt zu (2. Jahr)
Kambium-Wachstum wird angeregt (1. Jahr)
- * Pflanzen im Freiland, Topfpflanzen
Triebe bekommen dunkelgrüne Farbe. Wurzelwachstum nimmt zu. Die Wirkung erscheint innerhalb von 1-2 Monaten, je nach Pflanzenart. Konzentrationen von 'W12' außerhalb der Empfehlung (s. o.) können zu Schädigung durch Insekten (z. B. Läuse) führen, weil Blätter viel Stickstoff enthalten.

Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)
gez. Dr. Horst-Herbert Witt, Institutsleiter

Lehr- und Versuchsanstalt
für Gartenbau
Rostrup
Hogen Kamp 35
26160 Bad Zwischenahn

Stand 11.04.2024

Gutachten LWK Weser-Ems 1988

- Gutachten zur Wirkungsweise von WALDLEBEN auf Grund von umfangreichen eigenen Labor- und Vegetationsversuchen seit 1985. Bescheinigung der Eignung des Produkts für den Einsatz in Wasserschutzgebieten sowie für die biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise.

Aussteller: Landwirtschaftskammer Weser-Ems

Datum: 13.09.1988

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER
WESER-EMS

Lehr- und Versuchsanstalt
für Gartenbau

2903 Bad Zwischenahn
Rostrup
Hogen Kamp
Bahnhof Bad Zwischenahn

Landwirtschaftskammer Weser-Ems · Hogen Kamp · 2903 Bad Zwischenahn

Herrn
Benno Schulz
Uhlengrund 3

2410 Mölln

Telefon 0 44 03 - 72 21
Bankkonto:
Oldenburgische Landesbank AG
Filiale Bad Zwischenahn
(BLZ 280 213 01) Kto.-Nr. 64 050
Neue Konto Nr.:
1 542 734 700

Ihre Zeichen und Tag

Unser Zeichen (bitte stets angeben)

2903 Bad Zwischenahn

I E 7 - Wi/Va -

13.09.1988

Wirkung des Präparates Waldleben
Ihre Anfrage

Sehr geehrter Herr Schulz,

hinsichtlich der Wirkung des Präparates Waldleben teilen wir Ihnen aufgrund einer Reihe von Labor- und Vegetationsversuchen folgendes mit:

1. Das Präparat Waldleben stellt einen Auszug aus Getreide dar und enthält ausschließlich natürliche bzw. durch mikrobielle Transformation entstandene Verbindungen. Besonders hervorzuheben sind Aminosäuren und Amide, aber auch Proteide und Proteine. Die Konzentration an direkt wirksamen Pflanzennährstoffen (N, P, K) ist gering, wird aber im Verlauf der Einwirkung im Boden aus den organischen Verbindungen langsam ergänzt.
2. Das Präparat Waldleben erhöht auch bei höherer Aufwandmenge die Nitratkonzentration kaum, weil nitrifizierende Bakterien (Nitrobacter) in der Entwicklung durch Förderung von Antagonisten begrenzt werden. Das Präparat ist daher auch in Wasserschutzgebieten einsetzbar.
3. Das Präparat Waldleben aktiviert das mikrobielle Bodenleben auch auf unbelebtem Substrat (Test mit sterilem Sand) und fördert das Wurzelwachstum.
4. Das Präparat Waldleben bindet Schwermetalle durch Bildung organischer Chelate und trägt zur Entgiftung des Wurzelraumes von Pflanzen bei.

Die genannten Eigenschaften und Wirkungen wurden bei uns im Hause festgestellt. Unserer Meinung nach erfüllt das Präparat die Voraussetzungen für den Einsatz in der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise vollständig.

Stand 11.04.2024

WALDLEBEN eGmbH · Barmstedter Str. 7 · 25451 Quickborn · E-Mail: vertrieb@waldleben.eu
Telefon: 04101 / 5 95 79 51 · Telefax: 04101 / 5 95 79 56 · Mobil: 0178 / 8 2113 58

www.waldleben.eu


Gutachten TU Braunschweig 2000 (1)

■ Gutachten zum großflächigen Einsatz von WALDLEBEN im Botanischen Garten der Technischen Universität Braunschweig.

Bescheinigung des Effekts des Einsatzes von WALDLEBEN ab Frühjahr 1985 bis zum August 1999 bei Bäumen sowie beobachteter Effekte bei Schädlingsbefall.

Aussteller: Botanisches Institut und Botanischer Garten der TU Braunschweig

Datum: Februar 2000



**BOTANISCHER
GARTEN
BRAUNSCHWEIG**

Botanischer Garten der TU Braunschweig - Humboldtstr. 1 - 38023 Braunschweig

D-38023 Braunschweig
Humboldtstr. 1
Postfach 3329
Technischer Leiter - Tel.0531/3915888
Gärtnermeister - Tel.0531/3915889
Fax: 0531-391-8128

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Unsere Nachricht vom

Datum *Jan Febr. 2000*

Der Botanische Garten Braunschweigs ist eine der ältesten Einrichtungen der Technischen Universität.
Als Teil einer Anatomieschule wurde er 1828 gegründet.
1840 erfolgte die Erweiterung und Neugründung auf dem heutigen Gelände.
1994 konnte durch den Erwerb der Erweiterungsfläche die Gesamtgröße des Gartens auf knapp 4 ha vergrößert werden.
Durch seine exponierte Stadtlage, sowie der starken Randbebauung, waren und sind die Bäume seit Jahrzehnten den Immissionen aus der Luft, des Hausbrands (Kohle und Öl) und des Verkehrs (Abgase) ausgesetzt.
In den letzten zwanzig Jahren kam noch ein verstärkter Hallimaschpilzbefall (Armillariella mellea) hinzu. Dieser gefährliche Forstschädling durchzieht mit seinen Myzelsträngen den ganzen Garten. Diese ständigen Belastungen blieben für den Baumorganismus nicht ohne Folgen und viele Bäume in unserem Garten starben.

Der Baumbestand in unserem Botanischen Garten stammt z.T. noch aus der Zeit der Garten-gründung; z.B. ein Japanischer Pagodenbaum (Sophora japonica), Blut- und Rotbuchen (Fagus sylv.), Pyramideneiche (Quercus robur 'Fastigiata') u.a. .
Zwei Weltkriege schlugen große Lücken in den alten Baumbestand;
hinterließen Bombentrichter im Garten und Granatsplitter in den Bäumen. Intensive Pflege-maßnahmen in den letzten Jahrzehnten trugen meist nur zu einem besseren Wachstum der Neuanpflanzungen bei.

Kultur- und Pflegemaßnahmen:

- Verbesserung des Bodenklimas durch Entfernen der Grasnarben.
- Einbringung natürlicher Bodenverbesserer, wie z.B. Kompost, Lauberde, Rindenmulch, organische Dünger und Aufkalkung.
- Anpflanzung von bodenbedeckenden Stauden im Baum- und Strauchbereich.

Im Herbst 1984 wurden wir dann auf das Flüssigpräparat 'Waldleben' aufmerksam, welches die Gesundheit und Revitalisierung erkrankter und gestreßter Bäume und Gehölze bewirken sollte.

Fortsetzung: Seite 2

Stand 11.04.2024

Gutachten TU Braunschweig 2000 (2)

Nach Rücksprache mit dem Hersteller des Mittels, Herrn B. Schulz, dem Institut für Holzbiologie in Hamburg und dem Braunschweiger Institut für Mikrobiologie, wurde im Frühjahr 1985 mit der Anwendung und Ausbringung des Bodenhilfsstoffes 'Waldleben' begonnen. Finanziell wurde das Projekt großzügig durch die Technische Universität Braunschweig unterstützt.

So konnte im Jahre 1985 der gesamte Baumbestand des Botanischen Gartens behandelt werden. Nach weiteren Folgebehandlungen (1986-88) einzelner besonders wertvoller Gehölze, wie: Ginkgo biloba; Cedrus libani; Metasequoia glyptostroboides; Magnolia tripetala u.a.m. wurden im Herbst 1989 (Erstbehandlung 1985) die Baumveteranen/Großbäume, wie: Sophora japonica; Fagus-Arten; Platanus u.a. einer nochmaligen gründlichen Behandlung mit dem Flüssigpräparat 'Waldleben' unterzogen.

Seit 1992 werden regelmäßig jährlich ca. 1000 Liter „Waldleben“ (ab 1996 auch im Erweiterungsgelände) ausgebracht. Finanziell werden diese Ausgaben vom Verein: „Freunde des Braunschweiger Botanischen Gartens e.V.“ getragen.

Heute, nach fast fünfzehnjähriger Erfahrungszeit können wir sagen, daß sich der hohe finanzielle Aufwand und der Arbeitseinsatz gelohnt haben, und sich der Zustand der behandelten Bäume und Sträucher wesentlich gebessert hat.

Das äußerliche Erscheinungsbild des Baumbestandes im Botanischen Garten der TU Braunschweig macht einen gesunden Eindruck. Der Regenerierungsprozeß der behandelten Bäume setzte bereits, je nach Baumart, im Herbst 1985 ein. Der Spätherbst zeigte eine seit Jahren nicht beobachtete, ausgeprägte Färbung der Blätter. Der Jahrestrieb der Nadelgehölze machte einen gesunden Eindruck.

In den weiteren Jahren sind folgende Beobachtungen und Erfahrungen gemacht worden:

- alle behandelten Laub- und Nadelgehölze erhielten einen kompakteren Zuwachs mit verstärkter Kurztriebausbildung!
- das Laubkleid der Bäume ist wieder voller und dichter geworden!
- eine kräftige Laubausfärbung und der dichte Durchtrieb von innen heraus ist deutlich sichtbar.
- Spitzendürreerscheinungen sind weitgehend verschwunden!
- Gelbgefärbte Nadelpartien bei Pinus- und Piceaarten sind verschwunden und einheitlich grün ausgefärbt!
- Laub- und Nadelgehölze, die unter den in den letzten Jahren vermehrt auftretenden Spätfrösten im norddeutschen Raum gelitten haben, wie: Cedrus libani; Magnolien; Phellodendron amurense; Pterocarya fraxinifolia u.a., zeigen durch die Behandlung mit 'Waldleben' ein besseres Regenerationsvermögen.

Die Baumbehandlungen mit dem Flüssigpräparat 'Waldleben' wurden nach der Erstbehandlung im Frühjahr 1985 mit garteneigenem Fachpersonal sehr sorgfältig ausgeführt.

Die Ausbringung des Mittels ist unkompliziert und könnte nach Einweisung selbst ausgeführt werden.

Ein jahrzehntelanger Schwefel-Porlings-Befall an einer Blumenesche (Fraxinus ornus) war von 1985-88 verschwunden. 1988 erneute Fuchtkörperausbildung - Wiederholungsbehandlung mit „Waldleben“ im Zweijahres Rhythmus - bis August 1999 ist keine Pilzausbildung des Porlings zu beobachten.

Die Erfahrungen, Beobachtungen und Erfolge, die wir im Botanischen Garten der TU Braunschweig in den letzten Jahren mit dem Flüssigpräparat 'Waldleben' erzielt haben, um unseren schönen alten Baumbestand zu erhalten, stimmen uns für die Zukunft recht hoffnungsvoll. Auf Grund der Vielzahl unterschiedlichster Baumarten aus aller Welt, in einem relativ engbegrenzten Raum, konnten wir die Wirksamkeit des Mittels gut beobachten.

Gerade Botanische Gärten und Parks haben für die nachfolgenden Generationen eine historische Bedeutung und diese gilt es zu bewahren.

Man sollte in der heutigen Zeit nichts unversucht lassen den Bäumen, sei es in Gärten, Parks, Wäldern oder an den Straßenrändern am Überleben zu helfen.

Klaus Baacke

Technischer Leiter



Behandlung von durch Trockenheit geschädigten Straßenbäumen in Hamburg

- Eine Reihe von 2017 gepflanzten Straßenbäumen verschiedener Art hatten im Trockenjahr 2018 massive Probleme und zeigen 2019 nach der Behandlung ein voll vitales Erscheinungsbild mit dichtem Laub.

Auftrag: Hamburg...

Ausführung: Schlatermund Garten- und Landschaftsbau, Hamburg

Datum: 2018

- Frau Büsching schreibt uns am 22.08.2019:

„anbei sende ich Ihnen einige Photos vor und nach der Behandlung. Die Bäume wurden im Frühjahr 2017 gepflanzt (Pflanzqualität: 18/20 mB) und hatten trotz regelmäßiger Bewässerung extremen Streß (s. Photos).

Die Behandlung der Bäume erfolgte am 01.08.2018, die Bäume wurden vor der Behandlung fotografiert.

Bei *Quercus frainetto* (A-138) war bereits nach 14 Tagen (15.08.2018) ein Supererfolg zu sehen.

Die Photos aus Juni 2019 zeigen bei allen behandelten Bäumen deutlich den Erfolg der Behandlung. Alle

Bäume waren gut ausgetrieben und sehr vital. Die Bäume wurden lediglich gewässert und haben keinerlei zusätzliche Düngung erhalten.

Ich bin sehr begeistert und überzeugt von der Wirkung. Ich bin sicher, die Bäume lieben Waldleben!

Angesichts der bisherigen Erfolge möchte noch mal 150 Liter Waldleben bestellen um die übrigen Bäume zu stärken. ...“



Carpinus A-43 vor der Behandlung August 2018 und im August 2019



Fraxinus americana T-166 vor der Behandlung August 2018 und Zustand im August 2019

Stand 11.04.2024

Behandlung einer kümmernden Neuanpflanzung auf dem Harburger Rathausplatz

- Eine 2016 gepflanzte Magnolie mit Wachstumsblockaden und Kümmerwuchs entwickelte sich nach der Behandlung bis 2022 zu einem imposanten und beeindruckenden Solitärstrauch.

Auftrag: Harburg

Ausführung: Schlatermund Garten- und Landschaftsbau, Hamburg

Datum: 2018/19

- Am 31.05.2022 schreibt Frau Angela Büsching:

„Die Magnolie (*Magnolia kobus*, Sol. 4 x v m Db 150 - 200 x 350 - 400 cm) wurde am 16.11.2016 auf dem Harburger Rathausplatz gepflanzt. An diesem Standort stand vorher eine Kastanie, die gefällt werden mußte, und der Wurzelstubben wurde gefräst. Im Bereich des Standortes wurde der Boden komplett ausgetauscht. Die Magnolie trieb im Frühjahr aus und hatte auch tatsächlich eine kleine Blüte, aber das war es dann auch. Es gab keine weitere Entwicklung, man hatte den Eindruck, die Magnolie „blieb stehen“. Als im Juni 2018 immer noch kein Zuwachs zu erkennen war und die Magnolie insgesamt sehr sparrig war und kleine Blätter hatte, haben wir eine Behandlung mit Waldleben (3 Liter pur) durchgeführt. Im Mai 2019 war schon eine deutliche Verbes-

serung zu sehen, dennoch war unser Auftraggeber unzufrieden und wollte die Pflanze eigentlich roden. Ich konnte ihn dazu bewegen, mit dieser drastischen Maßnahme noch zu warten. Wir haben dann im Jahr 2019 noch einmal eine Waldlebenbehandlung (im Verhältnis 1 zu 2) durchgeführt. Von Jahr zu Jahr entwickelte sich die Pflanze besser, bis wir jetzt dank Waldleben eine zauberhaft schöne Magnolie haben, die zudem in diesem Frühjahr übervoll mit Blüten besetzt war. Außer Waldleben gab es keine zusätzliche Düngung, lediglich die unterpflanzten Stauden wurden mit Hornspänen gedüngt. Unser „Pflegefall“ hat sich zu einem beeindruckenden Solitärstrauch gemausert. Diese positive Entwicklung hat mir wieder einmal bestätigt, welche sensationelle Wirkung Waldleben hat.“



Von links: *Magnolia kobus* vor der Behandlung am 04.05.2018, der Zustand am 14.05. 2019 und Ende Mai 2022.

Stand 11.04.2024

Rettung der “Kaltwassereiche“ am Ruheforst Rheinhessen-Nahe

■ im Ruheforst Rheinhessen-Nahe wurde die von Schwefelporling befallene “Kaltwassereiche“ erfolgreich behandelt.

Auftrag: Ortsgemeinde Waldalgesheim

Ausführung: Baumtechnik Scherer, Johannes Scherer, BSc Arborisk, Trier


Datum: 2017 - 2018

■ Bei der 150 - 200 Jahre alten Stieleiche (*Quercus robur*) am Parkplatz des Ruheforstes Rheinhessen-Nahe in Waldalgesheim bestanden im Herbst 2016 aufgrund eines eingemorschten Stammschadens mit Pilzbefall durch Schwefelporling (*Laetiporus sulphureus*) Bedenken an der Bruchsicherheit des Baumes. Eine schalltomografische Untersuchung zur Feststellung der Verkehrssicherheit ergab keine sicherheitsrelevanten Mängel. Sorge bereitete hingegen der Umstand, dass eine unsachgemäße Kroneneinkürzung im Jahr 2012 den Vitalitätsverlust verstärkt und der Ausbreitung des Pilzes Vorschub geleistet hatte. Während die Eiche im oberen Teil den Pilz fast vollständig abschotten konnte, setzte sich die Ausbreitung der Fäule im unteren Teil weiter fort. Als Maßnahme zur Revitalisierung wurde der Baum im Mai 2017 mit WALDLEBEN behandelt, der Stamm zweimal eingesprüht und die restliche Flüssigkeit am Stammfuß ausgebracht.

■ Die Nachkontrolle im Juli 2018 ergab, dass der 2016 dokumentierte Pilzbefall nicht mehr auffällig ist, sämtliche Pilzfruchtkörper verschwunden waren und die Eiche verstärkt gesunde neue Austriebe zeigte. Der Baum hat augenscheinlich hervorragend auf das 2017 zur Stärkung verabreichte Mittel reagiert.



Herbst 2016

Objekt Nr 1	baum+ Baumdatenbank
Objekt Ruheforst Rheinhessen-Nahe, Waldalgesheim	
Baumdatenblatt Defekte, Merkmale Untersuchung Bewertung Lokalisierung	
	Baum Nr.: 1 GPS:
	Baumart Eiche, Stiel- (<i>Quercus robur</i>)
	Alter, geschätzt/ berechnet 200 / 205 Entwicklungsphase Altersstadium
	Maße, in m
	Baumhöhe 15 Kronenansatz 4 Kronenbreite 8 HD Wert 13
	Stammdicke 1,16 Stammumfang mehrstämmig nein
	Stammneigung in Grad in Richtung
	Habitus Altbaum Vitalitätsstufe 1 Pflegestufe 5
	Standort
	Standort Parkplatz Verkehrsbereich <input type="radio"/> ja <input checked="" type="radio"/> nein
Kontrolle: 05.07.2018	Pflanzform Einzelstellung, Solitär
	Funktion/ Bezug Beherrschend
	Historischer Baum/ Gefällt <input checked="" type="checkbox"/> Ersetzt durch Nr <input type="text"/>
Bemerkungen	Kontrollergebnis
Der 2016 dokumentierte Pilzbefall ist aktuell nicht mehr auffällig, der Baum hat augenscheinlich hervorragend auf das 2017 verabreichte Stärkungsmittel reagiert.	Bruchsicherheit gegeben
	Standortsicherheit gegeben
	verkehrssicher verkehrssicher
	Folgekontrolle 18 Monate
Maßnahme <input type="radio"/> Ja <input checked="" type="radio"/> Nein	Stück



Juli 2018

nach Behandlung mit Waldleben im Mai 2017

Stand 11.04.2024

Pavoldinger Dorflinde

- Die 1602 von Abt Benedikt I. gepflanzte Pavoldinger Dorflinde wurde 2007 durch Alan Whittaker vor allem gegen Hallimaschbefall behandelt. Die Linde wurde damit vor einem radikalen Kronensicherungsschnitt bewahrt, der „von dem Baum praktisch nur einen Torso gelassen hätte“.

Datum: 09.01.2009

BAUMPFLERGE WHITTAKER

Ihr Baum in Guten Händen



Alan Whittaker
H.N.D. Arb.
Fachgrarwirt für
Baumpflege &
Baumsanierung

Anfang 2005 habe ich von Frau Müller-Stoy aus Pavolding einen Anruf bekommen in dem sie um Rat für die Pavoldinger Dorflinde bat. Es handelt sich um einen ziemlich bekannten Baum, welcher 1602 von Benedikt I. dem damaligen Abt des Klosters Seeon in Erinnerung an seinen Heimatort gepflanzt wurde. Nach einer wechselvollen Geschichte gelangte die Linde zuletzt in den Besitz des Bildhauers Professor Heinrich Kirchner, inzwischen verstorben, von dem einige seiner Skulpturen noch heute in der Nähe des Baumes stehen.

Im Sommer 2005 habe ich den mächtigen Baum (Stammumfang 7m Höhe 25m) zum ersten Mal besichtigt (DSCO 1276 und 1277). Leider bot er einen besorgniserregenden Eindruck, sehr viel Totholz, viele Misteln und vor allem Hallimaschbefall am Stamm. Die Dorfbewohner hängen sehr an dem ortsprägenden Baum und sammelten Gelder für die Sanierungskosten.

Ich nahm den Sanierungsauftrag an und führte einen Kronenrückschnitt mit Totholzentfernung und Entfernung der Misteln durch. Ich informierte die Auftraggeber auch darüber, dass der Hallimaschbefall eine ernsthafte Angelegenheit war, und die Pflegemaßnahmen dadurch nicht unbedingt von Erfolg sein könnten.

Ein Jahr 2006 später habe ich die Linde kontrolliert und war positiv überrascht, der Baum hatte gut ausgetrieben und machte einen vitaleren Eindruck (DSCO 2806). Bei der Kontrolle April 2007 hatten sich anscheinend meine Befürchtungen bewahrheitet und der Pilz schien die Oberhand bekommen zu haben (DSCO 6355 und 6356). Die Linde sah schlimmer aus als beim ersten Mal. Ich wollte den vollständigen Blattaustrieb abwarten, aber Ende Mai 2007 machte der Baum eine traurigen Eindruck (DSCO 6463 und 6464). Die einzige verkehrssichere Möglichkeit, welche mir damals übrigblieb wäre ein Kronensicherungsschnitt gewesen, welcher von dem Baum praktisch nur einen Torso gelassen hätte.

Im Internet bin ich zufällig auf die Waldlebenseite gestoßen. Nach Rücksprache mit den Dorfbewohnern sind wir übereingekommen, einen letzten Rettungsversuch mit Waldleben durchzuführen.

Im September 2007 haben wir 120l Waldleben am Baum angebracht.

Im Sommer 2008 schickte mir Frau Müller-Stoy folgende Bilder

Dorflinde 1 j.p.g.
Dorflinde 2 j.p.g.

Ziemlich beeindruckend! Es wird interessant zu sehen, wie der Baum sich in den nächsten Jahren weiterentwickeln wird.

BAUMPFLERGE Whittaker
H.N.D. Arb.
Fachgrarwirt für Baumpflege
& Baumsanierung

Edenthalweg 44
85296 Rohrbach

Tel.: +49 (0)8442 958 547
Fax.: +49 (0)8442 968 061
Handy: +49 (0)172 855 2521

www.baumpflege-whittaker.de
email: alan@baumpflege-whittaker.de

Hallertauer Volksbank eG
BLZ 721 916 00
Konto Nr. 715 65 61


St.r. Nr. 154/287/50834
USt.IdNr. DE130680480



Ende Mai 2007



Sommer 2008



Juli 2012

Stand 11.04.2024

Hamburg Spielbudenplatz/Reeperbahn 2006

- Behandlung der im Frühjahr 2006 neu gepflanzten Bäume auf dem Spielbudenplatz/Reeperbahn in Hamburg. Die Bäume waren nach der großen Trockenheit des Sommers 2006 in einem extrem schlechten Zustand. Die Fotos belegen den Zustand während der Behandlung und den Behandlungserfolg

Datum: 28.06.2006

- 28.06.2006, Behandlung der Bäume:

Die neu gepflanzten Bäume auf dem Spielbudenplatz/Reeperbahn in Hamburg befanden sich in einem sehr schlechten Zustand. In Hamburg führte das zu groß aufgemachten Presseberichten mit dem Vorwurf, 660.000 Euro für die Anpflanzung vergebend zu haben.

Insbesondere die Eichen und Ahorne zeigten überwiegend trockenes, abgestorbenes Laub, Die Blätter des Ahorns waren - als Schwächefolge - mit einem Pilz (vermutlich Teerfleckenkrankheit Rhytisma acerinum) befallen.

Am 28.06.2006 wurden alle 105 Bäume durch die Firma Hermann Grewe GmbH - Garten- und Landschaftsbau aus Rotenburg (Wümme) mit WALDLLEBEN behandelt.

Die Presse hat es auch bemerkt: „Bild“ 29.06.2006



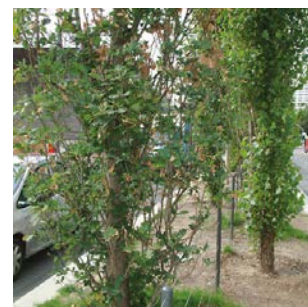
*** BILD HAMBURG * Seite 3**
Endlich Hilfe
für kranke
Bäume auf
Reeperbahn
 St. Pauli - Endlich Hilfe für



- 24.08.2006, ca. 2 Monate nach der Behandlung:

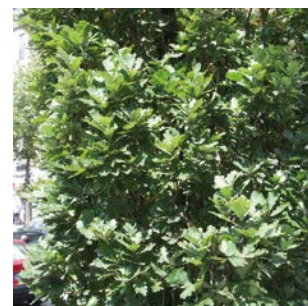
Die vertrockneten Blätter der Bäume sind nun weitgehend abgestoßen. Die frischen Blätter stehen wieder in kräftigem, dunklem Grün.

Das erste Bild zeigt einen Gesamteindruck der Baumreihe, das zweite Bild zeigt die oben in Behandlung befindliche Eiche im Detail.



- 18.07.2007, gut 1 Jahr nach der Behandlung:

Das frische, dichte und dunkle Grün erscheint, als hätte es die Probleme im Jahr zuvor nicht gegeben.



Stand 11.04.2024

Schlosspark von Bismarck 2000

■ In Schlosspark des Fürsten von Bismarck in Friedrichsruh wurden 1999 eine Anzahl ca. 150 Jahre alter Bäume mit WALDLEBEN behandelt. Fürst von Bismarck bescheinigt: „Wir bestätigen jetzt eine hervorragende Wirkung Ihres Präparates nach wenigen Monaten (1999) und starker Ausbildung in diesem Jahr (2000)“.

Auftrag: Fürstlich von Bismarck'sche Verwaltung

Datum: 1999 - 2000

Fürstlich von Bismarck'sche Verwaltung

Einsatz Ihres Präparates „Waldleben“

Sehr geehrter Herr Schulz,

wir bedanken uns herzlich für die Belieferung mit Ihrem Präparat „Waldleben“, das wir in unserer Parkanlage im Frühjahr und Sommer 1999 laut Ihrer Anwendungsempfehlung eingesetzt haben.

In den vergangenen Jahren zeigten unsere wertvollen, etwa vor 150 Jahren von meinem Urgroßvater gepflanzten Bäume, immer gravierendere Vergilbungen und Nekrosis-Schäden am Laub, was häufig zu verfrühtem Blattfall und Ast-austrocknungen ab August führte. Die Blätter waren klein und die jüngeren Zweige erschienen verkürzt. Die Bäume stockten zurück und wir überlegten schon eine Abholzung und Neupflanzung.

Sie boten uns das Präparat „Waldleben“ an und versprachen baldige Wiederbelebung des für uns überaus wertvollen Baumbestandes. Wir bestätigen jetzt eine hervorragende Wirkung Ihres Präparates nach wenigen Monaten und starker Ausbildung in diesem Jahr.

In unserem Park behandelten wir amerikanische Eichen, Winterlinden, Feldahorn, Eschenahorn sowie zwei Ulmen (Rüster), große Tanne, Rotkastanie und Buchen.

Der erste Austrieb zeigte bereits deutlich größere dunkelgrüne Blätter bei den Laubbäumen; so erschienen die Bäume wesentlich dichter und boten wieder ein vollständiges Parkbild.

Im zweiten Austrieb bestockten sich die Laubhölzer mit zahlreichen Kurztrieben, die inzwischen ebenfalls belaubt sind.

Die zahlreichen hellgrünen Triebe der Tanne überdeckten die schütterten Zweige, das üppigere Nadelwerk sorgt zukünftig sicher für zahlreiche Kerzen und Zapfen.

Wir erklären das Phänomen mit den Wirkstoffen in Ihrem Präparat, die einerseits bestehende Sperren für Nährstoffe an der Wurzel beseitigen und andererseits in den Leitungsbahnen und grünen Teilen den Transport von Nährstoffen und Assimilaten ermöglichen sowie den richtigen Stoffwechsel steuern helfen.

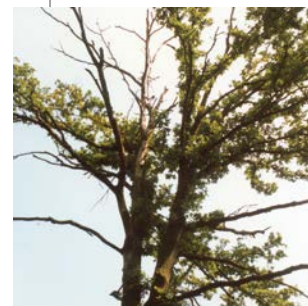
Eine fabelhafte Leistung des Präparates, das wir hiermit gern weiterempfehlen.

Wir danken für Ihre kompetente Hilfe und wünschen Ihnen mit dem Präparat „Waldleben“ den bestmöglichen Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen



F. von Bismarck



Ulme am Pfortnerhaus
Juli 1997



September 1999



Mai 2001

Stand 11.04.2024